

**Gottesdienst zur Sommerpredigtreihe
Vom Karmel zum Horeb – Elias Weg mit Gott**

**am 30. August 2020
um 9.30 Uhr in der Konstanzer Kirche
und um 10.30 Uhr in Hirschlanden**

**am 6. September
um 9.30 Uhr in Schöckingen
und um 10.30 Uhr in Heimerdingen**

Predigttext: 1.Könige 18 und 19

Ditzingen

Orgel: Oskar Fromlowitz, Nora Nägele

KGRs: Lioba köck, Eberhard Rupp

Mesner: Hans-Otto Walter

Hirschlanden

Schöckingen

Heimerdingen

Vorspiel Ditz. und Hila: (Nora)

Eingangsgruß

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Begrüßung

Liebe Gemeinde!
Ich begrüße Sie ganz herzlich zu diesem Gottesdienst
im Rahmen unserer Sommerpredigtreihe!

Dafür haben wir dieses Jahr
Berggeschichten der Bibel ausgesucht.

Und heute geht es um zwei Berge
und die ganz unterschiedlichen Gotteserfahrungen,
die sich damit verbinden.

So lautet das Thema des heutigen Gottesdienstes
„Vom Karmel zum Horeb – Elias Weg mit Gott“.

Eingangsgebet (Gerhard Engelsberger)

In der Stille, Gott,
sind wir dir am nächsten.

Herz an Herz.
Atem an Atem.
Wir schweigen
und du glaubst in uns.

Du findest Wege durch jede Mauer.
Du stillst den Hunger unserer Seele.
In der Tiefe bist du unser Grund.
In der Weite bist du unser Halt.
Im Glanz bist du die Freude unseres Lebens.
In der Trauer bist du unser Trost.
Im Schweigen bist du da.
Und wir sind in dir.

In der Stille bringen wir vor dich, was uns bewegt.

Stilles Gebet

Gott, dir vertrauen wir uns an.
Du kennst uns von innen,
du hörst mehr als unsere Worte sagen.
Amen.

Ditz.: EG 447: Lobet den Herren (Oskar)

Hila: NL 60, 1-4: In der Stille angekommen (Oskar u. Gem.)

Predigt

Liebe Gemeinde!

Wo und wann haben Sie in Ihrem Leben Gott erlebt?

Ich lade Sie ein, mal ganz kurz in sich hinein zu spüren.

Fällt Ihnen da ein bestimmtes Erlebnis ein?

Vielleicht ein Highlight

wie ein besonders schöner Gottesdienste oder ein Konzert?

Eine Großveranstaltung

wie eine Zeltmission oder ein Kirchentag?

Vielleicht ja auch ein ganz besonderes Erlebnis

wie die Bewahrung bei einem Unfall

oder in einer schweren Krankheit?

Oder sind es für Sie eher die kleinen Erlebnisse,

bei denen Sie sich Gott nahe fühlen?

Zum Beispiel im Erleben der Natur,

bei einer Wanderung in den Bergen

oder beim Baden im Meer?

Beim Anblick des unendlichen Sternenhimmels in der Nacht

oder beim Bestaunen der Schönheit einer winzigen Blume?

Es können wohl sehr unterschiedliche Erlebnisse sein,

bei denen wir plötzlich oder auch erst später im Rückblick

das Gefühl haben, Gott ganz nahe gewesen zu sein

und seine Gegenwart gespürt zu haben.

Solch ganz unterschiedliche Erfahrungen mit Gott

hat auch der Prophet Elia gemacht

und dabei Gott auch immer wieder ganz neu erfahren.

Und dabei haben auch zwei Berge eine Rolle gespielt,

bei denen er ganz unterschiedliche Erfahrungen mit Gott

gemacht hat.

Ich möchte Ihnen die Geschichte von Elia

anhand einer russischen Ikone meiner Eltern erzählen.

Elia lebte im 9. Jahrhundert vor Christus

zur Zeit Ahabs, des Königs über das Nordreich Israel.

Ahab hatte Isebel geheiratet,
die Tochter des Königs der Sidonier.

Ihr zuliebe hatte er in Samaria einen Tempel für Baal bauen
und ein Bild für dessen Gemahlin Aschera anfertigen lassen.

Zwar gab er den Glauben an den Gott Israels nicht auf,
betete aber neben Jahwe zugleich den Baal an.

Der Name Elia bedeutet „Mein Gott ist Jahwe“

und ist damit schon Programm.

Elia kritisiert Ahab offen für dieses „Hinken auf zwei Seiten“
und tritt ein für den Glauben an Jahwe, den einen Gott Israels.

So kündigt Elia als Strafe Gottes eine große Dürre an,

die den Götzendienern, die von Baals Fruchtbarkeit erwarten,
zeigen soll, wem Regen, Fruchtbarkeit und Leben
wirklich zu verdanken ist, nämlich Jahwe allein.

Und nun macht Elia seine erste große Erfahrung mit Gott.

Quasi als Dank für seine Treue, belohnt ihn Gott damit,
dass er ihn in der großen Dürre versorgt.

Das große Bild in der Mitte der Ikone zeigt Elia,
wie er am Bach Krit in einer Höhle sitzt.

Zu seiner Linken der Bach, der trotz Dürre noch Wasser führt,
und zu seiner Rechten oben der Rabe, der ihm Essen bringt.

Übrigens stellt das Gewässer,

das hier für den Bach Krit steht, zugleich den Jordan dar,
den Elia später zusammen mit seinem Prophetenschüler Elisa
trockenen Fußes durchqueren wird,
nachdem er ihn mit seinem Mantel wundervoll geteilt hat.

Und oben im Bild sieht man Elia,

der von einem feurigen Wagen gen Himmel gefahren wird

und seinem Schüler Elisa, der am Jordan zurückbleibt, seinen Prophetenmantel hinterlässt.

Eine zweite wunderbare Erfahrung mit Gott macht Elia

- hier in der Ikone nicht dargestellt -

als Gott ihn zu einer Witwe aus Zarpat schickt, die eigentlich gerade dabei ist, mit dem kleinen Rest Mehl und Öl, den sie noch hat, für sich und ihren Sohn ein letztes Essen zuzubereiten, um dann des Hungers zu sterben.

Doch Gott lässt das Mehl im Topf und das Öl im Krug nicht ausgehen und versorgt so alle drei.

Und als der Sohn der Witwe so schwer erkrankt,

dass er stirbt, da ruft Elia den Herrn, den Gott Israels, an, und erweckt das Kind zu neuem Leben.

Vielleicht ermutigt durch diese wundervollen Erfahrungen

erfüllt Elia Gottes Auftrag, geht zu König Ahab und fordert diesen auf, ganz Israel samt den 450 Baalspropheten und den 400 Propheten der Aschera auf dem Berg Karmel zu versammeln.

Und nun erfolgt das Gottesurteil,

das erweisen wird, wer hier wirklich Gott ist und wer ein von Menschen erfundener toter Götze.

Ich lese: 1. Könige 18, die Verse 21 bis 24

Und so geschieht es auch:

Die 450 Baalspriester errichten einen Altar für Baal, legen Holz und den zugerichteten Stier darauf, hinken um den Altar und rufen vom Morgens bis zum Mittag: „Baal erhöre uns! Baal, erhöre uns!

Doch es geschieht rein gar nichts.

Und Elia spottet:

„Ruft laut! Denn er ist ja ein Gott.
Er ist in Gedanken oder hat zu schaffen oder ist über Land
oder schläft vielleicht, dass er aufwache.“

Und die Baalspriester rufen noch lauter,
ritzen sich mit Messern, dass das Blut herabfließt,
und geraten schließlich in Verzückung.
Doch es tut sich nichts.

Und nun ruft Elia das Volk zu sich,

baut den zerstörten Altar des Herrn wieder auf
- mit zwölf Steinen nach der Zahl der Stämme Israels -
schichtet Holz darauf und legt seinen Stier auf das Holz.

Und er gräbt einen Graben um den Altar
und lässt zwölf Eimer Wasser über das Brandopfer gießen
bis der Graben sich mit Wasser füllt.

Und als es Zeit ist, das Speiseopfer darzubringen,

folgt die Szene, die auf der Ikone
links neben Elia und dem Raben abgebildet ist.

Elia betet mit ganz schlichten Worten zu seinem Gott.

Und der erhört ihn, lässt Feuer vom Himmel herabkommen
und Stier, Holz, Steine, Erde und das Wasser im Graben
vom Feuer verzehren.

Das Volk fällt auf die Knie
und bekennt sich zu dem einen Gott Israel.

Und Elia? Er lässt die 450 Baalspriester ergreifen

und zum Bach Kischon herabführen, wo er sie alle tötet.

Liebe Gemeinde!

Elia ist treu und mutig

und kämpft für den Glauben an den einen Gott Israels.
Doch in seinem Eifer für Gott geht er so weit,
dass er andere Menschen tötet.

Leider, leider hat sich das in der Geschichte

immer wieder wiederholt:

Dass Menschen im Glauben an Gott
und in der Meinung, damit Gottes Willen zu tun,
andere getötet haben.

Leider ist das nicht nur ein Phänomen anderer Religionen.
sondern leider ist auch unsere Kirchengeschichte voll davon.

Denken wir nur daran,
wie die Christen nach der Konstantinischen Wende
von Verfolgten selber zu Verfolgern wurden.

Denken wir nur an die Kreuzzüge und den Hexenwahn.

Denken wir an so manchen Übereifer in der Mission
und an die christlichen Wurzeln des Antisemitismus.

Liebe Gemeinde!

Auch Elia ging zu weit in seinem Eifer für Gott.

Und danach verfällt er in eine tiefe Depression.

Hatter er gerade noch Gottes Macht erlebt und demonstriert,
so flüchtet er nun vor Isebel, die ihm nach dem Leben trachtet.

Und Elia läuft um sein Leben und kommt nach Beerscheba,
geht in die Wüste eine Tagereise weit,
setzt sich unter einen Wachholder und spricht zu Gott:

„Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele;
ich bin nicht besser als meine Väter.“

Doch dort, unter dem Wachholder,

macht Elia eine weitere Erfahrung mit Gott
- dargestellt links unten auf der Ikone:

Denn als er da unter dem Wachholder schläft,
rührt ihn ein Engel an.

Und er sieht neben sich
geröstetes Brot und einen Krug mit Wasser.

Und nachdem er gegessen und getruken hat,
lässt der Engel ihn nochmals schlafen,
rührt ihn dann ein zweites Mal an und spricht:

„Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.“

Liebe Gemeinde!

Vielleicht haben ja auch wir

schon solch eine Erfahrung gemacht:

Dass gerade am tiefsten Punkt,
wo wir nicht mehr konnten
und mit unseren Kräften am Ende waren,
dass wir genau da, von Gott gestärkt worden sind.

Und Elia geht Kraft der Speise

vierzig Tage und vierzig Nächte
bis zu dem anderen Berg, dem Berg Gottes, dem Horeb.

Dort am Berg Horeb

hatte schon lange Zeit vor Elia Mose eine Gotteserfahrung.

Nach dem Auszug aus Ägypten
hatter er dort die Zehn Gebote empfangen.

Gott war ihm dabei erschienen in den gewaltigen Zeichen
einer dichten Wolke, Blitzen und Donner,
einem Feuer und Rauch wie aus einem Schmelzofen,
einem schweren Beben und einem Dröhnen
wie vom Ton einer sehr starken Posaune.

Und nun geht Elia zu eben diesem Gottesberg Horeb.

Er kommt zu einer Höhle und bleibt dort über Nacht.

Und dann hört Elia die Stimme Gottes:

„Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den Herrn!
Und siehe, der Herr wird vorüber gehen.“

Und Elia erlebt ähnlich gewaltige Zeichen, wie damals Mose.
Und doch erfährt er Gott auf ganz neue Weise.

Ich lese 1. Könige 19, 11b bis 13

Liebe Gemeinde!

Ganz anders als Mose erfährt Elia Gott

nicht in überaus gewaltigen Naturerscheinungen,
sondern in einem „stillen, sanften Sausen“.

Zuvor hatte Elia Gott ja auch sehr mächtig erlebt:

In der Versorgung am Bach Krit und bei der Witwe von Zarpas,
in der Auferweckung ihres Sohnes
und eben bei dem gewaltigen Gottesurteil auf dem Karmel.

Doch nun, auf dem Gottesberg Horeb,
macht er diese ganz neue Gotteserfahrung,
die Erfahrung, dass Gott im Stillen und Leisen ist.

Übrigens

– und das ist mir selber erst vor Kurzem aufgefallen –
ist die Höhle, in der Elia auf der Ikone in der Bildmitte sitzt,
wahrscheinlich eben diese Höhle auf dem Berg Horeb.

Denn am Bach Krit, wo er von Raben versorgt wird,
ist gar nicht von einer Höhle die Rede.

Dass Gott in der Stille zu erfahren ist,

liebe Gemeinde, diese Erkenntnis zieht sich auch
durch die Geschichte christlich klösterlichen Lebens.

Anfangen von den Einsiedlern und den Mönchen der Wüste
bis hin zu den heutigen kommunitären Gemeinschaften
wie der in Taizé,

suchen und finden Menschen Gott
im Schweigen, in Meditation und Kontemplation.

Liebe Gemeinde!

Ich sage nicht, dass Gott nur dort zu finden ist.

Elia hat ihn ja an vielen unterschiedlichen Stellen erfahren.
Und letztlich ist sein ganzes Leben ein Weg mit Gott.

Und so ist es wohl auch bei uns.

Gott zeigt sich uns immer wieder anders und neu:

Mal groß, mächtig und gewaltig, vielleicht sogar furchtbar,
und dann wieder ganz still und leise.

Wir können ihm begegnen in großartigen Erlebnissen
ebenso wie im ganz Kleinen.

Gott lässt sich finden im Lauten und im Schweigen.

Liebe Gemeinde!

Wo und wann haben Sie in Ihrem Leben Gott erlebt?

Vielleicht bei einem schönen Gottesdienste oder Konzert,
einer Großveranstaltung wie Zeltmission oder Kirchentag,
beim Wanderung in den Bergen oder Baden im Meer,
beim Anblick des Sternenhimmels oder einer winzigen Blume.

Vielleicht haben Sie Gott erlebt
in der Bewahrung bei einem Unfall
oder in einer schweren Krankheit?

Und vielleicht auch
in der Begegnung mit einem Menschen,
oder beim Lesen der Bibel,
beim Singen eines alten oder neuen Chorals
oder auch einfach in der Stille des Schweigens.

Es können sehr unterschiedliche Erlebnisse sein,

bei denen wir plötzlich oder auch erst später im Rückblick
das Gefühl haben, Gott ganz nahe gewesen zu sein
und seine Gegenwart gespürt zu haben.

Elia hat auf seinem Weg vom Bach Krit

über den Karmel bis hin zum Horeb
ganz unterschiedliche Erfahrungen mit Gott gemacht.

Am nächsten aber hat er Gott erfahren
im stillen, sanften Sausen.

Liebe Gemeinde!

Ich wünsche Ihnen und uns allen,

dass wir immer wieder Gottes Nähe erfahren
im Großen wie im Kleinen

und letztlich darauf vertrauen,
dass er gerade im Unscheinbaren und Leisen,
im Sanften und im Schweigen zu finden ist.

Amen.

Ditz.: EG 165, 1+6: Gott ist gegenwärtig (Oskar und Nora) Hila: EG 165, 1.5.6+8: Gott ist gegenwärtig (Oska u. Gem.)

Gebet

Du Gott des stillen, sanften Sausens.

Schweigen ist nicht nur still werden
und den Lärm abschalten, der mich umgibt.

Nicht nur entspannen
und die Nerven ruhiger werden lassen.

Das ist nur Ruhe.
Schweigen ist mehr.

Schweigen heißt:
mich loslassen
nur einen winzigen Augenblick,
verzichten auf mich selbst,
auf meine Wünsche, auf meine Pläne,
auf meine Sympathien und Abneigungen,
auf meine Schmerzen und meine Freuden,
auf alles, was ich von mir denke
und was ich von anderen halte,
auf alle Verdienste, auf alle Taten.

Nur einen Augenblick Du sagen
und dich, Gott, da sein lassen.

Nur einen Augenblick mich lieben lassen
ohne Vorbehalt, ohne Zögern,
bedingungslos

und ohne auszuschließen,
dass ich nachher brenne.

Das ist Schweigen vor dir, Gott.
Dann ist schweigen: empfangen.

Gemeinsam beten wir, wie Jesus Christus uns gelehrt hat:

Vater unser ...

Abkündigungen (ich)

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch
und sei euch gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch
und gebe euch Frieden.
Amen.

Nachspiel

Ditz. u. Hila: EG 327: Wunderbarer König (Oskar)

Nachspiel

Vom Karmel zum Horeb – Elias Weg mit Gott

Gottesdienst zur Sommerpredigtreihe

am 30. August 2020

um 9.30 Uhr in der Konstanzer Kirche

Orgel: Nora Nägele und Oskar Fromlowitz

Mesner: Hans-Otto Walter

KGRs: Lioba Köck, Eberhard Rupp

Orgelvorspiel (Nora)

Votum mit gesprochenem Amen

Begrüßung

Gebet und Stilles Gebet

EG 447: Lobet den Herren (Oskar)

Predigt

EG 165, 1+6: Gott ist gegenwärtig (Nora und Oskar)

Fürbittengebet

Vaterunser

Abkündigungen

Segen mit gesprochenem Amen

Nachspiel: EG 327: Wunderbarer König (Oskar)

Vom Karmel zum Horeb – Elias Weg mit Gott

Gottesdienst zur Sommerpredigtreihe

am 30. August 2020

um 10.30 Uhr in Hirschlanden

Orgel: Nora Nägele und Oskar Fromlowitz

Mesnerdienst und Begrüßung: KGR

Orgelvorspiel (Nora)

Begrüßung durch KGR

Votum mit gesprochenem Amen

Begrüßung

Gebet und Stilles Gebet

NL 60, 1-4: In der Stille angekommen (Oskar und Gemeinde)

Predigt

EG 165, 1.5.6+8: Gott ist gegenwärtig (Oskar und Gemeinde)

Fürbittengebet

Vaterunser

Abkündigungen

Segen mit gesprochenem Amen

Nachspiel: EG 327: Wunderbarer König (Oskar)